

icht nach Ausfüllung der Leere empfinden, wie sie selbst sie  
den haben.

nicht nur das, jeder Glaube, wenn er nur echt und ehrlich  
t das Recht, Achtung zu fordern auch von denen, die ihn  
eilen. Auch die deutsche Diesseits-Religion, der Glaube an  
utschen Staat, hat das Recht, Achtung für sich zu fordern  
wenn er kann, diese Achtung zu erzwingen, wo sie ihm  
wird.

haben die Griechen und die Römer an ihren Staat geglaubt,  
3 — während die staatliche Erziehung im Zeichen des humani-  
Gymnasiums stand — als unerreichte Vorbilder gerühmt  
u. Wär' es nicht an der Zeit, mit ihrer Nachfolge endlich  
zu machen?

\*

grundlegende Satz des Glaubens an den deutschen Staat ist  
aß er das deutsche Ich als Selbstzweck, oder gar als Mittel  
rberdeutsche oder gar feindliche Zwecke verneint.

em er das Ich als Selbstzweck verneint, erhebt er es auf  
ste Grundlage gemeinverbindlicher Sittlichkeit. Das sittliche  
In beginnt da, wo das Ich nicht mehr um seiner selbst  
sondern um einer Sache willen so handelt, wie es handeln  
wissen glaubt. Diese Sache, worauf alles Handeln des Ichs,  
t oder unbewußt, bezogen sein soll, ist der Staat, die  
form der deutschvölkischen Schicksalsgemeinschaft. Nicht der  
als mehr oder minder allgemeiner Begriff, sondern der  
ige und gegenwärtige Staat, der Organismus, der dem deut-  
Ich gegeben ward als Mittel, um dadurch für die Menschheit  
ken. So und nicht anders vermögen wir Menschen der Gegen-  
Rants kategorischen Imperativ zu verstehen.

notwendige „Stoffwechsel“ im Organismus Staat vollzieht  
erart, daß immer neue Massen von Ichs aus dem Zeitlosen  
ie Zeitlichkeit eintreten — während andere Massen aus seiner  
hkeit ausscheiden, in die Ewigkeit, ins Jenseits oder wie die  
relnden Bezeichnungen alle heißen, womit das lebende Ich in  
t seine Unkenntnis des großen Rätsels bezeugt, dem es  
enlebt.

se stetige Selbsterneuerung, durch den Eintritt neuer Massen-

